

Tsunami im Paradies

Es ist ein friedlicher Sonntagmorgen im Golden Buddha Beach auf Koh Phra Tong, meiner geliebten Paradiesinsel vor der Westküste Thailands. Sitze nach Japji und Yoga am Strand mit lieben Freunden beim Frühstück. Plötzlich ein lauter Knall. Was war das? Wir laufen zum Strand. Eine grosse Welle hatte sich gebrochen. Am Horizont baut sich die nächste auf. Wie hypnotisiert schauen wir zu. "Wir müssen auf den Hügel!" ruft Michel, ein Deutscher, der dort sein Traumhaus gebaut hat. Nur einige wenige befolgen seinen Rat. Wir anderen warten sogar, bis sich auch diese Welle bricht. Aber als wir dahinter die 3., 4., 5. Welle sich aufbauen sehen, eine höher als die andere, erkennt unser Sympathikus instinktiv die Gefahr und gibt nur noch die Botschaft "Renne um dein Leben!" Das tue ich. In Richtung der anderen Bucht, das Wasser wird ja wohl nicht bis dahin kommen, sind etwa 120 Meter. Weit gefehlt. Es sitzt mir auf den Fersen. Die einzige Rettung ist ein kräftiger Baum. Ohne zu wissen, wie, sitze ich auf einmal drauf, etwa 3-4 m hoch in einer Astgabel und dann ist die Riesenwelle auch schon da. Ich halte mich mit aller Kraft fest, um ja nicht mit ins Meer gerissen zu werden. Das Wasser zerrt an mir, nur nicht loslassen. Ich schaue über mich, bin im Baum etwa 50cm unter Wasser. Holzteile u.a. schwimmen über mir vorbei. Wann werde ich wieder atmen können? Plötzlich drückt mich etwas nach oben. War es die

nächste Welle? War es die Hand Gottes? Egal. Auf einmal sitze ich 6 m hoch im Baum, bin über Wasser, chante Aad Gureeh Nameeh, um den Geist ruhig zu halten. Denke nur, wenn das erst der Anfang ist vom Ende des Kali Yuga und alles noch schlimmer wird, dann weiss ich nicht mehr, ob ich dieser Leuchtturm sein kann und will, von dem Yogi Bhajan spricht. Das Wasser geht langsam zurück. Als es sicher scheint, rutsche ich runter und kraxele barfuss, durchnässt und unter Schock den Hügel hinauf. Dorthin hatten sich die meisten der 113 Personen gerettet. Gott sei dank! Einige sind schwer verletzt, einige haben nicht eine Schramme, andere werden vermisst. Wir werden den Rest des Tages und die ganze Nacht auf dem Hügel verbringen. Ich stehe unter Schock. Kann nichts tun. Alles geschieht wie in Zeitlupe. Lisa ist tot, man hat sie gefunden. Wir hatten uns jedem Morgen am Strand getroffen. Lucy vermisst ihren Mann, hat aber die Kraft, unsere Gruppe zu organisieren. Die Stimmung ist ruhig, liebevoll, solidarisch. Jeder schaut erst nach dem anderen. Sangat. Was für ein Geschenk. Die Nacht bricht herein. Immer weniger Hoffnung, die Vermissten zu finden. Die Söhne von Lucy halten die ganze Nacht ein Feuer in Gang, damit ihr Vater den Strand finden kann. Er wird es nicht mehr sehen. Die Vollmondin scheint sanft auf unsere kleine Schicksalsgemeinschaft herab, so als wolle sie uns besänftigen und trösten mit ihrem Licht. Am nächsten Morgen gehen wir runter, sind erschüttert vom

Anblick, der sich uns bietet, nichts ist mehr übrig von unserem Paradies Ressort. Die Navy holt uns mit Helikoptern und Schnellbooten raus, bringt uns ans Festland. Dort geht es erst ins Krankenhaus dann in einen buddhistischen Tempel. Wir bekommen warmes Essen, Kleidung. Das ehrliche Mitgefühl der Thais ist umwerfend und absolut heilend. "When you reach out to touch, give a Master's touch," sagt Yogi Bhajan. Diese Menschen tun es. Sie berühren und heilen dich mit ihrem Mitgefühl.

DANKE! Wieder in Deutschland, wache ich fast jede Nacht mit rasendem Herzschlag aus Alpträumen auf. Mein System ist energetisch total blockiert. Ich kann kein Yoga machen, lese das Japji und chante die Sadhana Mantras. Auf einmal verstehe ich auf Zellebene, warum Yogiji sie uns für diese graue Zeit des Planeten gegeben hat. Sie wirken heilend, schützend und öffnen dein Herz. Ich bin so unglaublich dankbar für dieses wunderbare Instrument des Kundalini Yoga in dieser Zeit! Die Gong Meditationen mit Nanak Dev bringen Heilung, reinigen die Aura vom Schock und energetisieren mein System. "It has all been part of the training," sagt Shiv Charan zu mir. Ja, so sehe ich es auch. Und ich weiss, dass ich jetzt gar nicht mehr anders kann, als der Leuchtturm zu sein. Ich bin gesegnet worden in dieser Erfahrung, denn mein Leben wurde mir geschenkt. Ich erkenne meine und unser aller Verantwortung, die wir auf dem spirituellen Weg gehen und über so wunderbare Instrumente wie

KY verfügen. Alles Materielle kann innerhalb von Sekunden verloren sein, was bleibt ist der Sangat. Yogi Bhajan hat sein Leben für die Verbreitung dieser Technik gegeben. Jetzt ist es an uns, das Geschenk mit anderen zu teilen und selbst zu nutzen, um dieser Leuchtturm zu sein, der auch im tosenden Sturm noch sein Licht aussendet, damit andere den Weg in den sicheren Hafen finden. Sat Nam.